

## Die Lokomotive in der Malerei.

Es hat seit dem Aufkommen der Eisenbahn wohl immer schon Maler gegeben, die vom Reiz des Neuen und Ungewöhnlichen angezogen, die Lokomotive gelegentlich zur Bereicherung und Belebung einer dargestellten Landschaft benutzten. Das qualmende Dampfroß mit der langgestreckten weißen Rauchwolke gab oft eine prächtige malerische Wirkung, die sich der Künstler nicht entgehen lassen wollte. Doch trugen alle diese Darstellungen den Stempel des rein Zufälligen.

Adolf Menzel, wohl einer der ersten, die bemüht waren,

Arbeitsgänge und Maschinen richtig zu sehen und wiederzugeben — vorbildlich in dieser Beziehung ist sein bekanntes Bild eines Walzwerkes — malte wirklichkeitsgetreu die Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam bald nach ihrer Fertigstellung. Doch ist die Eisenbahn nicht die Hauptsache des Bildes, vielmehr überwiegt das Land-

schaftliche so stark, daß man sich an Stelle des Schienenstranges ganz gut eine staubige Landstraße mit rollender gelber Postkutsche denken könnte, ohne daß die Wirkung des Bildes gestört würde. In diesem Sinne haben auch viele andere Maler die Lokomotive zur Darstellung gebracht. Immer aber war sie nicht Selbstzweck des Bildes, sondern diente nur als willkommene malerische Beigabe. Ich denke dabei an die Bilder von Karl Schambeck in Pasing bei München. Noch bezeichnender ist das auf dem ersten Kunstblatt gezeigte Bild nach einem Gemälde des russischen Malers Peroff. Von der ankommenden Lokomotive ist nur ein ganz kleiner Teil zu sehen, während die, von der untergehenden Abendsonne prächtig beleuchteten Gestalten russischer Bauern den Bildraum vollkommen ausfüllen.

Auch das Bild „Lokomotivtransport“ von A. Kunze, Chemnitz, gehört hierher.

Selbst als man anfing, die Lichtwirkungen eines Bahnhofs bei Dunkelheit mit all' den grünen, roten und weißen Lichtern und ihrem funkelnden und blitzenden Widerschein auf den glänzenden Schienen darzustellen, blieb die Lokomotive noch interessantes Füllsel (s. Bild von Lehmann „Münchner Frühling“). Auch die meisten dieser Bahnhofsbilder waren mit den Augen des künstlerischen Laien gesehen und trafen nicht den Kern der Sache.

Anders schon wirkt das Bild „Fahrender Zug“ von Lenigret Mallwitz-Schröder. (Berliner Sezession, November/Dezember 1920). Hier ist zwar auch nicht eine künstlerische Darstellung der Lokomotive als Selbstzweck beabsichtigt, aber doch tritt sie ganz und gar in den Blickpunkt des Interesses, da das ungewohnte wilde Dahinbrausen

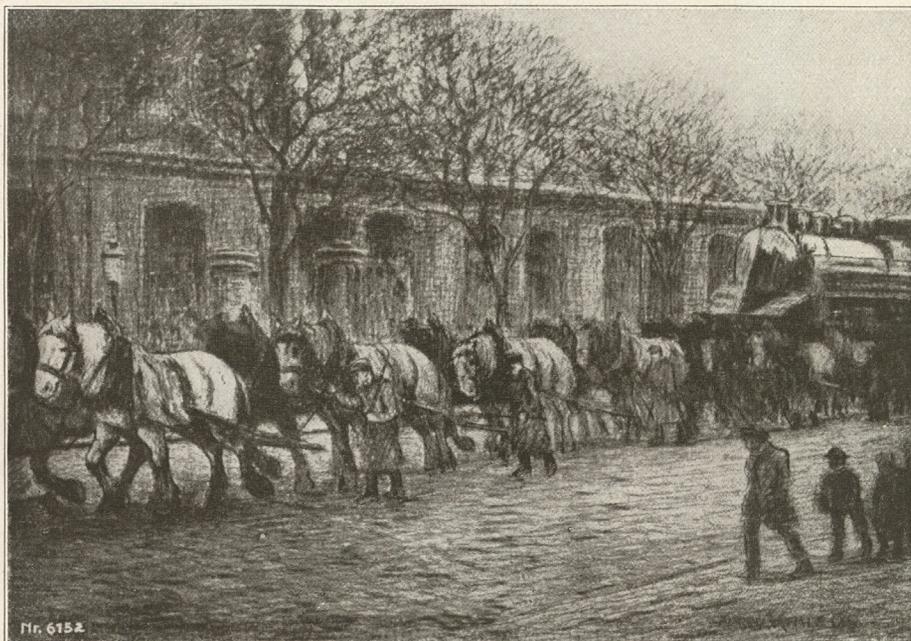


Abb. 4

Lokomotivtransport.

6152

Nach einem Bilde von A. Kunze, Chemnitz.

des Zuges in stark betonter Perspektive zum Ausdruck kommt. Man sieht den Zug wirklich fahren — und das war die Absicht des Künstlers. Einen Blick in das Führerhaus einer Lokomotive läßt uns das Bild „Auf der Lokomotive eines Panzerzuges“ tun, das von Felix Schwormstädt, dem Sonderzeichner der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ nach dem Leben gezeichnet ist und uns interessante Vorstellungen vermittelt, wie es im Führerhaus, im Hirn der Lokomotive aussieht. Die gespannte Aufmerksamkeit des Lokomotivführers, der für alle Fälle die Hand am Hebel hat, kommt dem Betrachter überraschend gut zum Bewußtsein.

Die unendlich abwechslungsreiche Schönheit der Eisenbahn, voller Farben und phantastischen Lebens entdeckt und in ihrer technisch genauen Wirklichkeit